

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 20.

Dienstag, den 15. Februar.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 12. Februar.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftigem Feuer auf einem großen Teil unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends östlich des Gehöftes Maison de Champagne (nordwestlich von Massiges) an und drangen in einer Breite von noch nicht 200 Meter in unsere Stellung ein.

Auf der Combres-Höhe besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichters.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße russischer Patrouillen und kleinerer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

An der Doggerbank.

Ein zweites englisches Schiff gesunken.

Berlin, 12. Februar. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Vernichtung der „Arabis“ durch unsere Torpedoboote ist hinzuzufügen, daß, wie die tatsächlichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gesunken ist.

Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen der Kommandant, der Schiffsarzt, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der „Arabis“ gerettet worden sind. Hiervon sind auf der Rückfahrt infolge des Aufenthalts im Wasser der Schiffsarzt und drei Mann gestorben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französisches Linienschiff im Mittelmeer torpediert.

Berlin, 12. Februar. (W. T. B. Amtlich.)

Ein deutsches Unterseeboot hat am 8. Februar an der syrischen Küste südlich von Beirut das französische Linienschiff „Suffren“ versenkt. Das Schiff sank innerhalb zwei Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Versenkung des „Suffren“.

Konstantinopel, 12. Februar. (Zens. Frst.) Das vor der Reede von Beirut versenkte französische Flaggschiff „Suffren“ sank mit 850 Mann Besatzung innerhalb zwei Minuten; niemand konnte gerettet werden. Der Eindruck dieser vom Heldentum und der Leistungsfähigkeit der deutschen Tauchboote erneutes Zeugnis ablegenden Waffentat wird besonders in Syrien gewaltig sein. Die feindlichen Geschwader schalteten an der syrischen Küste nach Belieben. In feiger Weise wurden offene Städte, die keine Verteidigungsmöglichkeit haben, beschossen. Die Versenkung des „Suffren“ ist eine gerechte Strafe auch für die mutwillige Beschädigung der deutschen Konsulate in Alexandrette und Haifa im Sommer 1915.

Großes Hauptquartier, 13. Februar.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampf Patrouillen und starke Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirkungsvolle Sprengungen vor und machten südlich von Boesinghe über 40 Engländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie beschoss gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem sachlichen Ergebnis. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht.

An unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie auch südlich der Somme litt die Gesechtsfähigkeit unter dem unsichrigen Wetter.

In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich und westlich von Vimy wurden bis zum 9. Febr. im ganzen

9 Offiziere, 682 Mann

gefangen genommen. Die Gesamtbeute beträgt 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und sonst. Geräte.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Oise und Reims unter kräftiges Feuer. Patrouillen stellten gute Wirkung in den Gräben der Gegner fest.

In der Champagne stürmten wir südlich von St. Marie-a-Py die französische Stellung in

einer Ausdehnung von etwa 700 Meter und nahmen

4 Offiziere und 202 Mann

gefangen.

Nordwestlich von Massiges scheiterten zwei heftige feindliche Angriffe an dem von den Franzosen vorgestern besetzten Teil unseres Grabens.

Westlich von Maison de Champagne dauern Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch fünf große Sprengungen die vordersten feindlichen Gräben völlig in je 30 bis 40 Meter Breite. Lebhafteste Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen.

Südlich von Lusse, östlich von St. Die, drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm

über 30 Jäger gefangen.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten die feindlichen Etappen und Bahnanlagen von La Panne und Poperinghe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feindlichen Krieger auf Ghistella, südlich von Ostende, hat keinen Schaden angerichtet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Westlich von Baranowitschi wurden zwei von den Russen noch auf dem westlichen Schara-Ufer gehaltenen Vorwerke gestürmt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 11. Februar. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit feindlicher Erkundungsstruppen gegen die Front der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand bauert an. Unsere Sicherungs-Abteilungen wiesen die Russen überall zurück. Die Vorposten des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 82 zersprengten einige russische Kompanien.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus.

Von Fritz Rigel.

(Nachdruck verboten.)

20)
Auch Hansjörg Waldmann, der Bürgermeister, konnte seine Verstimmlung über das Ausbleiben der Schwiegertochter in Ipe nicht verbergen. Seine Scherze, mit denen er die Gäste zu unterhalten suchte, klangen gezwungen; ganz unmutig schnauzte er die alte Magd an, die einen Teller beim Kaffeetrinken fallen ließ, und nannte sie „ein altes dappisches Tier“, wie er auch einen jungen Knecht, der sich im Hofe mit dem Haushund herumneckte, und dem Tier auf die Pfote trat, daß es laut aufheulte, vom Fenster aus mit dem Ehrentitel eines „doppelten Rindviehs“ belegte. Seine Gereiztheit machte sich auch auf der Musik im „Löwen“ bemerkbar, zu welcher alle nach dem Kaffeetrinken gegangen waren. Da konnte ihm besonders der arme Philipp nichts recht machen. Zuerst schalt er ihn, weil er nicht tanzte, sondern behaglich plaudernd und rauchend am Tische sitzen blieb, und als Philipp dann im Schweiß seines Angesichts ungeschlacht wie ein Bär im Saale herumhoppelte, da waren dem Alten wieder die Tänzerinnen nicht recht, die sich der Sohn gewählt hatte. Dann brummelte er über den schlechte Wein und über den hohen Preis desselben, über den Staub und die Hitze im Saale, und fast außer sich geriet er, als sich bei dem Ortsdiener, einem verwiterten Grautopf mit purpurroter Nase, schon

jetzt am Nachmittag die untrüglichen Anzeichen eines ausgesprochenen Schwipfles bemerkbar machten.

Seine Leute wußten, daß mit ihm nicht gut Kirchen zu essen war, wenn er sich in dieser Laune befand, und hielten sich vor ihm, wie vor einem grimmigen Leu, in ehrfurchtsvoller Ferne.

Frau Katharine hatte sich mit der Schöllersbas zu mehreren Gevatterinnen gesellt, die am reichbesetzten Kaffeetisch in einem der Nebenzimmer saßen, und Philipp hatte einen günstigen Augenblick wahrgenommen und sich einfach gedrückt, um den Vater, den ja heute die Müde an der Wand genierte, aus den Augen zu kommen. So saßen denn Konrad Schöller und der Bürgermeister ganz allein an dem Ehrentische, und ersterer benutzte die Gelegenheit, um den Vetter zu fragen, was ihm denn heute Unangenehmes widerfahren sei, weil er sich ganz gegen seine sonstige Art so unwirsch gebe.

Da legte der Bürgermeister los und gab seinem Anmut über das seltsame Benehmen Dorchens bei dem letzten Besuch auf dem Gutentaler Hof unverbohlen Ausdruck, ließ auch durchblicken, daß er die Unpäßlichkeit des Mädchens für einen schlecht erfundenen Vorwand halte, um der Kirchweih fernbleiben zu können und erklärte schließlich kategorisch, daß er endlich wissen wolle, woran er sei.

„Wir sinn's jetzt bis an de Hals satt, uns hinhalte zu losse, Konrad, un habe des, Gott sei Dank, aach nit notwendig!“ erklärte er bestimmt. „Wenn Deim Mäde unser Philipp

nit paßt dann soll sie's nur grad herausfrage, daß wir nit wie Narrn alle Schlag bei eich uff die Freit gefahrn komme! Die Leit lache uns jo aus! Nimm's nit for ungut, daß ich Dir des sag', ich bin ebe en deutscher Michel un nemme laa Blatt vor des Maul!“

Konrad Schöller sah wohl ein, daß der alte Freund und Vetter ein Recht hatte, ungehalten zu sein, denn als vor Monaten der Heiratsplan von den beiden Familien erwogen worden war, schien Dorchen mit demselben ganz einverstanden zu sein, und erst in den letzten Wochen zeigte sich in ihrem Verhalten eine entschiedene Abwehr. Auch ihn hatte es gestern recht verdrossen, als seine Tochter erklärte, sie beteilige sich aus dem von ihr angeführten Grunde unter keinen Umständen an dem Besuch der Dornbacher Kirchweih, denn immer noch hatten er und seine Frau gehofft, daß nur eine vorübergehende Laune das Mädchen bestimme, sich auf einen verneinenden Standpunkt zu stellen. Aber ein Nachwort hatte er in der heillosen Angelegenheit nicht sprechen wollen, und war deshalb mit seiner Frau allein nach Dornbach gefahren, um die dortigen Verwandten „nicht zu verkrumpeln“. So suchte er den Vetter zu beruhigen und erwiderte: „Leg doch der Sach so laa Bedeutung bei, Hansjörg! Du waagst jo doch, wie die Weibsleit sinn, besonnern in junge Jahre! Drehe sich grad wie Wetterfahne je nooch ihr'n Laune! Hab nur noch emol e bißche Geduld! Gut Ding will Weile habe! Sollt aber im Ernst nit aus der Sach wern, dann bleibe wir doch beizwege gute Freund wie wir sie unser ganz Leue lang gewese

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9. dieses Monats Tirana und die Höhen zwischen Preza und Bazar Ejat besetzt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 12. Februar. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 12. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden abermals zahlreiche russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Es kam auch zu stärkeren Geschützschüssen. Vom Feind unter schwerster Artilleriefire genommen, mußte in den Nachmittagsstunden die schon mehrfach genannte Vorpostenschanze nordöstlich von Tarnopol geräumt werden. Die Russen setzten sich in der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff in heftigem Kampfe wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentländischen Front finden seit einigen Tagen wieder lebhaftere Artilleriekämpfe statt. Bei Glitich eroberten unsere Truppen heute früh eine feindliche Stellung im Rombon-Gebiet; wir erbeuteten drei Maschinengewehre und nahmen 73 Alpini gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Tirana versuchten italienische Kräfte sich der von uns genommenen Höhenstellung zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 13. Februar. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 13. Februar 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher italienischer Angriff auf die von uns genommene Stellung im Rombon-Gebiet wurden abgewiesen. Stellenweise fand lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit statt. Auch Görz erhielt, wie fast täglich, einige Granaten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. dieses Monats nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader in Ravenna zwei Bahnhofsgebäude zerstört; Bahnhofsmagazine, Schwefel- und Zuckersfabrik schwer beschädigt und einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen Corfini heftig beschossen. Ein zweites Geschwader erzielte in den Pumpwerken von Codigoro und Cavanello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt. Flottentommando.

Eine englische Niederlage bei Korna.

Konstantinopel, 13. Februar. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am 8. Febr. auf der Höhe von Beirut das französische Linienschiff „Suffren“, das in zwei Minuten unterging. Von den 850 Mann der Besatzung hat niemand gerettet werden können.

An der Front zerstörte eine zur Aufklärung in Richtung auf Ceit Saib vorgeschickte Kolonne die Telegraphenlinien des Feindes in der Umgebung und zwang durch ihr Feuer ein feindliches Motorfahrzeug zum Rückzug. Bei Ferlabie und Kut el Amara zeitweise unterbrochenes Infanterie- und Artilleriefire. Unsere Freiwilligen Abteilungen griffen am 7. Februar ein feindliches Lager westlich von Korna an. Der Kampf dauerte bis in die Nacht hinein. Der Feind wurde gezwungen, in südlicher Richtung zu fliehen; er ließ dabei eine Menge Tote zurück, fangene, eine Menge Waffen, Munition und in diesem Gefecht wurden dem Feind einige Geiseln abgenommen.

An der Kaukasusfront auf dem linken Flügel Artilleriefire ohne Wirkung. Im Zentrum dauerten die Vorpostengefechte an. Der Feind, der eine unserer Stellungen besetzt hielt, wurde durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. Er ließ eine Menge Tote zurück.

„sinn! Zwingen kann un will ich mei Kind nit — des hab ich Dir so gleich von vornherein gesagt!“
„Weil wir von jeher gut Freund gewesen sinn, Kunrad,“ erwiderte der Bürgermeister, „beswege will ich Dir im Vertrauen sage, was sich die Zeit in eierm Ort verähle. Eier Dörche hätt sich mit gam von Deine Knecht eingelosse — mit eme bildschöne Borsch, den Du vor e paar Woche zur Aushilf eingestellt hättst. Fahr nur nit uff un hör mich ruhig an,“ fuhr der Sprecher fort, „indem er den in jähem Zorn ausspringenden Bauern wieder auf seinen Sitz niederzog, „ich rede jo nur des nooch, was ich gehört hab! Ich selbst glaab's nit, aber for mei Schuldigkeit hab ich's gebalte, Dir's zu sage, daß Du zu rechter Zeit die schlechte Mäuler stoppe kannst!“
(Fortsetzung folgt.)

Wortlaut der deutschen Note in der „Lusitania“-Angelegenheit.

Amerikanische Blätter bringen, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, folgenden „Auszug“ aus der deutschen Note in der Lusitania-Angelegenheit:

„Großbritannien hat von Beginn des Krieges an das internationale Recht auf offener See andauernd verletzt. Deutschland hat infolge des geschwidrigen und unmenschlichen Vorgehens Großbritanniens durch die Abschneidung von Lebensmittelfuhren beträchtlich gelitten. Großbritanniens Weigerung, die Vorschriften der Kriegführung, wie sie durch das internationale Recht anerkannt sind, zu befolgen gipfelte in dem Erlaß der rechtswidrigen königlichen Verfügung (Ordre in council). Sie bezweckt, die bürgerliche Bevölkerung Deutschlands durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. Das internationale Recht räumt den Kriegführenden in gewissen Fällen die Befugnis ein, Vergeltung gegen den Feind wegen unmenschlicher Art der Kriegführung zu üben. Als Vergeltungsmaßnahme für die Hungersperre verkündete die deutsche Regierung ein Kriegsgebiet rund um England und dabei ihre Absicht, die feindlichen Schiffe in diesem Bereich zu vernichten. Infolge dieses Beschlusses wurde auch die „Lusitania“ versenkt. Deutschland bedauert höchlich den Verlust von Amerikanern. Es hatte keine Absicht, Amerika Schaden zu bringen. Infolge des Verlustes von Leben von Amerikanern änderte Deutschland sofort sein Vorgehen in dem Unterseebootkrieg und erteilte den Befehlshabern der Unterseeboote den Befehl, eine Wiederholung des Vorganges zu vermeiden, bei der Leben von Neutralen gefährdet werden könnten. Nachdem Deutschland eingeräumt hatte, daß die Vergeltung unrichtig war, soweit sie Leben von Amerikanern treffe, ist es jetzt bereit, mit den Vereinigten Staaten bei allen Bestrebungen mitzuwirken, die die Freiheit der Meere sichern sollen.“

Die also zusammengefaßte Note, fügt Reuter hinzu, scheint auf der Grundlage der Note abgefaßt zu sein, von der nach der Weisung des Präsidenten Wilson an den Staatssekretär Lansing dieser dem Grafen Bernstorff erklären sollte, daß sie die Vereinigten Staaten befriedigen würde. Allein aus diesem Entwurf sind die Worte „ungefährlich“ oder „Verleugnung“ entfernt worden. Die letzte inoffizielle Mitteilung der amerikanischen Regierung behauptet, daß die Handlung rechtswidrig gewesen sei, allein, das deutsche auswärtige Amt bestand auf seiner früheren Weigerung eines ausdrücklichen Zugeständnisses, daß der Angriff auf die „Lusitania“ an sich rechtswidrig gewesen sei und spricht diesen Ausdruck geflissentlich aus.

Deutschland und Amerika.

New York, 13. Februar. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach den Mitteilungen, die bisher über die Beilegung des „Lusitania“-Streitfalles bekannt geworden sind, wird diese Beilegung nicht als ein Sieg für Wilson betrachtet. Telegramme aus Washington sagen, daß die Parteigänger der Regierung der Meinung sind, die Regelung der Streitfrage könne in einigen Kreisen in ungünstigem Sinne ausgelegt werden und es sei wahrscheinlich, daß eine politische Streitfrage aus ihr gemacht würde. Sie hoffen aber, daß das Land dem Präsidenten auf dem von ihm eingeschlagenen Wege folgen werde. — „Sun“ sagt in einem Leitartikel, die Regierung habe nach neunmonatlicher Verhandlung eingewilligt, die ersten Fragen, die aus der Ermordung von Amerikanern hervorgegangen seien, in einer Weise zu regeln, die der Erläuterung bedürfe und offenbar zum Widerspruch herausfordere. Die für die innere Politik aus der bevorstehenden Verständigung sich ergebenden Folgen gäben in Washington Anlaß zu offener Besorgnis. — Die „New Yorker Staatszeitung“ meldet aus Washington, daß der „Lusitania“-Fall in ein Stadium getreten sei, in dem die geringste unvorsichtige amtliche Äußerung auf beiden Seiten des Ozeans alles verderben könne. Nichts, so wird gesagt, liege der amerikanischen Regierung ferner, als die Absicht, Deutschland durch ihre Forderungen zu demütigen. Verschiedene hohe Beamte hätten dies betont und auch in Washington sei man einmütig der Ansicht gewesen, daß die Vereinigten Staaten von Deutschland nichts fordern wollten, was mit der Ehre unvereinbar wäre. Die Zeitung weist in gleicher Weise die augenblicklich in Deutschland obwaltende Ansicht, daß Washington die Unterseebootswaffe den Händen Deutschlands zu entwinden wünsche, als unrichtig zurück.

Die Lage in Albanien.

M Berlin, 14. Februar. Dem „Berl. Tgl.“ wird aus dem 1. und 1. Kriegspressquartier unterm 13. Februar gemeldet: Unsere Truppen bringen in Albanien vor, ihre Artillerie bewegte sich auf den lehmigen, vom Vorfrühling aufgeweichten Straßen, die von Preza und Tirana aus durch das Hügelland nach Durazzo führen. Diese sumpfige Ebene liegt acht Kilometer vor Durazzo und wird vom Arsen durchflossen. Beide

Straßen sind durch selbstmäßige Befestigungen gesperrt; dahinter liegen noch brackige Küstenschüden vor Durazzo. Zwischen Seen und Meer verläuft die Dammstraße südwärts von Kavali.

Die Friedenspropaganda in Frankreich.

M Zürich, 14. Februar. Von einer Propaganda, die die Beendigung des Krieges empfiehlt, ist schon seit längerer Zeit etwas dunkel in einigen Zeitungen die Rede. Jetzt deckt die eben falls in Paris erscheinende Zeitung „Action Française“ auf, welcher Art diese Propaganda gegen den Krieg ist. Sie schreibt: In der Etappe und in den Departements werden Gerüchte verbreitet, daß das einzige Mittel, den Krieg zu unterbrechen die Nichtbearbeitung des Bodens sei. Denselben Inhalt haben auch die Briefe der Soldaten an der Front an ihre Frauen; sie empfehlen die bisherigen landwirtschaftlichen Arbeiten zu unterbrechen. (Morgenp.)

Neuerliche Beschießung von Reims.

M Genf, 14. Februar. Das „Journal de la Marine“ erfährt aus Reims, daß die Stadt am letzten Mittwoch heftig von den Deutschen beschossen wurde. Ein Stadtviertel erhielt 5 Volltreffer. (Voss. 3.)

Sozialnachrichten.

— Fernspreck-Anschluß Nr. 11. —

Wien, 14. Februar 1916.

— Viehein Kauf. Die Sagenungen für die Beilegung des Viehankaufes im Reg.-Bez.-Wiesbaden sind in den Amtsblättern veröffentlicht und treten am 16. Febr. 1916 in Kraft.

— Falsche Gerüchte über eine bevorstehende Schweinebeschlagnahme. Gegen dieses Vorurteil, das auf dem Fleischmarkt schon großen Schaden verursacht hat, wendet sich nun auch das „Amtsblatt der Landwirtschaftskammer“ mit folgenden Ausführungen: „Nach Mitteilungen aus landwirtschaftlichen Kreisen hat das Gerücht über eine bevorstehende Beschlagnahme der Schweinebestände weitgehende Beunruhigung auf dem Lande hervorgerufen. Derartige Gerüchte sind natürlich völlig aus der Luft gegriffen und werden lediglich in der selbstsüchtigen Absicht verbreitet, um die Landwirte zu überstürztem Abstoßen ihrer Schweine zu veranlassen. Der vorzeitige Verkauf halb ausgewachsener Tiere schädigt aber nicht nur den einzelnen Viehhalter, sondern er beeinflusst durch den damit verbundenen Ausfall an Fleisch und Fett die Volksernährung im allgemeinen ungünstig. Gegen derartige Ausstreuungen muß daher mit allen Mitteln eingeschritten werden. Der Schweinemäster sollte sich dadurch nicht betören lassen, sondern, soweit es das vorhandene oder erreichbare Futter irgend gestattet, stets darauf bedacht bleiben, sein Vieh bis zur Schlachtreife aufzufüttern. Denn nur durch eine Fleischzeugung, die unsere vorhandenen Futtervorräte in vollem Maße zur Ausnutzung bringen kann die Fleischversorgung unserer Bevölkerung in befriedigender Weise durchgeführt werden. Nach dieser Aufklärung dürfte wohl bei der Landbevölkerung das vorzeitige Abschachten und Verkauf der Schweinebestände von jetzt ab ausgeschlossen sein.“

— E. Verarbeitungs-Erlaubnisse. Verarbeitungs-Erlaubnisse als Ausnahme von der Bundesratsverordnung vom 6. Januar 1916, die bekanntlich die Verarbeitung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten bei der Herstellung von Seifen verbot, werden nach der Reichsanzlerverordnung vom 10. Januar 1916 vom Kriegsausschuß in Zusammenhang mit der Kriegsabrechnungsstelle der Seifen- und Stearin-Fabriken ausgestellt. Es bestehen nun vielfach noch Unklarheiten in den Kreisen der Seifen-Fabrikanten über die Handhabung des einschlägigen Verfahrens. Der Kriegsausschuß teilt deswegen mit, daß entsprechend den Angaben der Reichsanzlerverordnung zunächst die Anträge auf Verarbeitungserlaubnisse an die Kriegs-Abrechnungsstelle der Seifen- und Stearin-Fabriken, Berlin W 8, Französischestr. 63-65 zu adressieren sind. Um eine rechtzeitige Benachrichtigung der Antragsteller zu ermöglichen, müssen die Anträge auf Erteilung der Verarbeitungserlaubnisse spätestens bis zum 15. März des Vormonats bei der Kriegs-Abrechnungsstelle eingereicht sein. Die Kriegs-Abrechnungsstelle erteilt dann Verarbeitungserlaubnisse, nachdem dem das Gesamtquantum für den folgenden Monat durch den Herrn Reichsanzler festgesetzt und ihr bezw. dem Kriegsausschuß die Aufstellung übertragen worden ist. Für den Monat März sollen auch Rohstoffe freigegeben werden, die noch nicht bei den Fabrikanten sind, sondern erst von diesen eingekauft werden. Das Gebiet der hierfür in Betracht kommenden Rohstoffe ist aber begrenzt. Es wird aber nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Fette nicht verarbeitet werden dürfen, wenn nicht ausdrücklich der formelle schriftliche Aufstellungsschein des Kriegsausschusses und der Abrechnungsstelle eingeholt worden ist. Fettsäuren dagegen dürfen nach wie vor frei verbraucht werden. Für die Toilette-seifen herstellenden Fabriken dürfte ein kleines Quantum technischer Talg regelmäßig vom

Herrn Reichskanzler bewilligt werden. Die anderen Seifenfabriken werden jedoch keinen Salz zugeteilt erhalten. Die Erlaubnisse sind höchstpersönlich und nicht übertragbar. Sollten besondere wirtschaftliche Verhältnisse eine Uebertragung wünschenswert erscheinen lassen, so sind deswegen besondere Anträge an die Kriegs-Abrechnungsstelle der Seifen- und Stearin-Fabriken zu stellen.

Der evangelische Pfarrerstand im Kriege.
Nach einer am 1. September v. J. vorgenommenen Aufstellung befanden sich zu dieser Zeit 519 Pfarrer und 307 Hilfsprediger und Kandidaten der preussischen Landeskirche im Weeresdienst. 342 dienen mit der Waffe, 375 sind als Feld-, Garnison- und Lazarettprediger tätig, 109 im Sanitätsdienste. 81 Geistliche und Kandidaten starben bereits den Heldentod.

Aus Nah und Fern.

Pfaffenwiesbach i. L., 11. Febr. (Großfeuer.)
Die gesamten Wirtschaftsgebäude des Gast- und Landwirts Stephan wurden durch ein Großfeuer vollständig vernichtet. Das Wohnhaus, das schon Feuer gefangen hatte, konnte vor der gänzlichen Einäscherung noch bewahrt bleiben. Außer vielen Vorräten und landwirtschaftlichen Maschinen verbrannten auch 16 Schweine.

Limburg, 11. Febr. Der hiesige Zentrums-Abgeordnete Cahensly im preussischen Abgeordnetenhaus hat sein Mandat niedergelegt. Der bekannte Parlamentarier steht im 78. Lebensjahr, es ist daher begreiflich, wenn keine andere Gründe ihn veranlassen, daß er sich mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter aus dem parlamentarischen Leben zurückzieht. Seit 1888 ist er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, seit 1896 Kaiserl. Beirat für das Auswandererwesen.

Bad Homburg, 13. Febr. Gestern Abend verschied nach kurzer Krankheit Bürgermeister Gassmann von Gonsenheim im Alter von 73 Jahren. Er war 22 Jahre lang im Dienst und hat sich um die Gemeinde durch seine weitsichtige Boden- und Ansiedlungspolitik verdient gemacht.

Dogheim, 10. Febr. Von einem plötzlichen Tode wurde ein 22jähriger junger Mann von hier betroffen. Er stand im Begriffe, mit seinen Kameraden als Ersatzreserve nach einem der Kriegsschauplätze abzurücken, als er in Mainz kurz vor dem Einsteigen in den Zug, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls tot zu Boden stürzte.

Dogheim, 11. Febr. Eines plötzlichen unerwarteten Todes starb der im 52. Lebensjahre stehende Lehrer Joh. Herbst. Gestern Nachmittag wurde er während des Unterrichts von einem Schlaganfall betroffen und starb, nachdem er in das städtische Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht worden war, noch in derselben Nacht.

Niederlahnstein, 12. Febr. Die kgl. Oberförsterei Lahnstein ist ab 15. Februar mit dem Wohnsitz in Niederlahnstein durch Herrn Oberförster Mühlhausen aus Hannover besetzt.

Hachenburg, 12. Febr. Die Schlussverteilung in dem Konkurs über das Vermögen des Grafen Alexander von Hachenburg ergibt an Forderungen 146 164 97 M., denen 5 495 16 M zur Verteilung gegenüberstehen. Das macht etwa 4,4 Proz.

Rüdesheim, 12. Febr. Im hohen Alter von 78 Jahren verstarb dahier der bekannte Steuer- mann Georg Maul.

Lachen, 13. Febr. Oberbürgermeister Beltmann, Mitglied des Herrenhauses, ist heute gestorben.

Berlin, 13. Febr. Aus Kopenhagen läßt sich die „Kreuzzeitung“ melden: Auf der Strecke Moskau—Wladau—Nybinsk ereignete sich bei der Station Schubino ein folgenschwerer Eisenbahn- Zusammenstoß. Infolge Versagens der Luft- bremsen fuhr der aus Witebsk kommende Schnellzug in den Petersburger Schnellzug hinein. Nach den bisherigen Feststellungen sind 16 Personen, davon 10 Reisende und 6 Beamte getötet, außerdem 12 Personen verwundet, darunter vier schwer. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Unter den Getöteten befindet sich Generalmajor Dymsha und Generalsekretär des Komitees für die Flüchtlinge Feltsmanowitsch. Schwer verwundet ist General Schwalow. Eine Anzahl hoher Beamter der Moskau—Wladau—Witebsk-Bahn wurde verabschiedet. Minister Trepow ist an der Unglücksstelle eingetroffen.

Berlin, 13. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kron- prinz hat eine von der ihm zugeeigneten Heeres- Gruppe für das bulgarische Rote Kreuz gesammelte Spende von 50000 Mark dem König der Bulgaren überweisen lassen.

Paris, 13. Febr. (Zens. Freit.) Der englische Fliegerleutnant Graham White wurde bei einer Landung in der Nähe von Gazebrout schwer verletzt. Eine Granate platzte in den Händen des englischen Offiziers. Fünf andere Personen wurden getötet und 24 verletzt.

Wahres Geschichtchen. In der Kinderstube des kriegsgeschichtlichen „Wahres Geschichtchen“ gespielt werden. Die Erbtante des Hauses ist da und schaut vor- wagt zu, wie die Rollen verteilt werden.

Plötzlich sagt der Älteste: „Tante, Du mußt der Hindenburg sein! Die alte Dame fühlt sich geschmeichelt ob solcher Ehre, wehrt aber doch ab, den großen Ruffänger müßte doch wohl ein Bub machen. „Nein, nein!“ schreien da zwei, drei, wir alle haben keinen Schnurrbart, aber Du!“

*** Der Unglücksrabe.** Ein englischer Matrose wurde am 2. Februar in Liverpool verurteilt, weil er sich auf einem Transportschiff der Admiralität, für das er angeworben worden war, nicht eingefunden hatte. Nach der Times vom 3. Februar führte der Angeklagte zu seiner Entschuldigung an, daß die Matrosen gedroht hätten, ihn über Bord zu werfen, wenn er sich je wieder auf einem Schiffe blicken ließe. Er hatte nämlich nacheinander auf der Titanic, der Empress of Ireland, der Lusitania und der Flarizan Dienst getan und war beim Untergang aller dieser Schiffe dabei gewesen. Sein Bild mit der Geschichte seiner Abenteuer war durch den Kinematographen überall bekannt geworden.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Februar.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die lebhaften Artilleriekämpfe dauern auf einem großen Teil der Front an.

Der Feind richtete Nachts sein Feuer wieder auf Lens und Lievin. Südlich der Somme entwickelten sich heftige Kämpfe gegen einen vordringenden erweiterten Sappentopf unserer Stellung. Wir gaben den umfassenden Angriffen ausgehakt Graben auf.

In der Champagne wurden 2 feindliche Gegenangriffe südlich von St.-Marie-a-Py abgewiesen.

Nordwestlich von Tahure entrißen wir den Franzosen im Sturm über 700 Meter ihrer Stellung. Der Feind ließ

7 Offiziere und über 300 Mann Gefangene in unserer Hand und büßte 3 Masch.-Gewehre und 5 Minenwerfer ein.

Die Handgranatenangriffe östlich von Maison de Champagne sind zum Stillstand gekommen.

Südlich von Lusse (östlich von St. Die) zerstörten wir durch eine Sprengung einen Teil der feindlichen Stellung.

Bei Obersept (nahe der franz. Grenze, nordwestlich Pflirt) nahmen unsere Truppen den franz. Graben in einer Ausdehnung von 400 Meter und wiesen Nachts Gegenangriffe ab.

Einige Duzend Gefangene, 2 Maschinen- Gewehre und 3 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen.

Die deutschen Flugzeug-Geschwader griffen Bahnanlagen und Truppenlager des Feindes auf dem nördlichen Teil der Front an.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von einigen für uns erfolgreiche Patrouillengefächte hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

U Sofia, 14. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Die bulgarischen Truppen haben gestern Elbasan besetzt. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen sehr warmen Empfang. Die Stadt ist beslaggt.

U London, 14. Febr. (Meldung der U)
Reuter meldet aus Paris: Das Marineministerium ist über das Los des kleinen Kreuzers „Admiral Charnier“ beunruhigt, der an der syrischen Küste kreuzt und von dem seit dem 8. Februar nichts mehr gehört wurde, dem Tage, an welchem die Deutschen nach ihrem Bericht ein franz. Schiff torpediert haben.

U Budapest, 14. Febr. Das bulgarische Blatt „Cambano“ meldet aus Korfu: Die italienische Heeresleitung beschloß die Räumung von Durazzo. Die Truppen in Durazzo werden, wie verlautet, nach Valona eingeschifft.

Bester Ersatz für die beschlagnahmten

Kupferkessel



Rohe und ausgeglühte Gußkessel, innen weiße emallirte Gußkessel, sowie die dazu passenden Kesselmäntel in allen Größen.

S. Goldschmidt, Idstein.

Tel. Nr. 40.

18. Armee-korps.

Stellvertretendes Generalkommando

Abt. IIIb T.-Nr. 2088/490.

Frankfurt a. M., den 2. Febr. 1916.

Borbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend.

Verordnung.

Für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimme ich:

1. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Wirtschaften, Kaffees, Automaten-Restaurants und Konditoreien nur in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen gestattet. Die Inhaber der genannten Unternehmungen dürfen den Aufenthalt von Personen, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern usw. sind, in den Wirtschafts- pp. Räumen nicht dulden. Einkehr auf Reisen und Wanderungen fällt nicht unter das Verbot.
2. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Kinos, außer zu polizeilich zugelassenen Jugendvorstellungen verboten. Die Inhaber dieser Unternehmungen dürfen Jugendliche, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder der von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen sind, den Besuch der Vorstellungen, außer den erwähnten Jugendvorstellungen nicht gestatten.
3. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten. Die entgeltliche und unentgeltliche Abgabe von Rauchwaren an Personen unter 17 Jahren ist verboten.
4. Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Plätzen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März nach 8 Uhr abends, in der übrigen Zeit des Jahres nach 9 Uhr abends verboten, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen befinden. Gänge von der Arbeit nach Hause oder zur Arbeit fallen nicht unter das Verbot.
5. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Inhaber von gewerblichen Unternehmungen der unter Ziffer 1, 2 und 3 genannten Art haben für den Fall der Zuwiderhandlung außerdem die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen.
6. Eine Strafverfolgung gegen Jugendliche, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet nicht statt.
7. Die Strafe trifft auch einen gesetzlichen Vertreter oder sonstigen Aufsichtspflichtigen, der durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung gefördert hat.
8. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Waschkessel

aus Stahlblech und Guß

in großer Auswahl vorhanden.

Eich & Mauß, Idstein.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 16. Februar 1916, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Pfarrer Moser.

Bied Nr. 30, Vers 1 und 2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Bied Nr. 280, Vers 1 u. 2.

Schriftverlesung u. Ansprache.

Bied Nr. 280, Vers 10.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.

Bied Nr. 82, Vers 9.

Vater Unser.

Bied Nr. 11, Vers 3.

Gegen.

Stadtkasse Idstein.

Die Zahlung der fälligen **Staats- und Gemeindesteuer** sowie des **Wehrbeitrages** wird in Erinnerung gebracht.

Der Stadtrechner.

Die Reichsbank hat die entgeltigen Stücke der dritten Kriegsanleihe für die Abschnitte unter tausend Mark aus gegeben.

Für die bei uns gezeichneten **Posten unter tausend Mark** halten wir die Stücke zur Abnahme an unserer Kasse bereit.

Das Sparbuch bitten wir vorzulegen.

Vorschuss-Verein zu Idstein
e. G. m. u. S.

Gemeindekasse Niedernhausen.

Zum Kassengeschäft der Gemeinde bin ich, soweit es mir tunlich, **Montags, Mittwochs und Samstags von 3 1/2 bis 6 Uhr** auf der Bürgermeisterei anwesend.

Das **4. Ziel Staats- und Gemeindesteuer**, sowie die **Wehrsteuer** werden vom 15. d. Ms. ab erhoben.

An alle rückständigen Beträge für **Holz, Zeitpacht, Obst, Wassergeld, Gem.-Hundesteuer** u. s. w. wird ernstlich erinnert.

Niedernhausen, den 14. Februar 1916.

Haupt.

Volkschule Niedernhausen.

Die mit **1. April d. Js.** aufzunehmenden **Kinder** müssen bis zum **25. Februar** bei dem Unterzeichneten angemeldet werden. Bei der Anmeldung müssen die **Impfscheine**, bei auswärtig Geborenen auch die **Geburtsurkunden** vorgelegt werden. Die vom **1. Oktober 1909 bis 31. März 1910** Geborenen müssen, die vom **1. April bis 30. September 1910** Geborenen können aufgenommen werden.

Niedernhausen, den 14. Februar 1916.

Haupt, Hauptlehrer.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevald

District Dicksicht a

13 eichen Stämme
von **13,98 Festmeter**

vorjähriger Fällung, zur Versteigerung.

Wallrabenstein, den 9. Febr. 1916.

Der Bürgermeister:

J. B. Kadefsch.

Spar- und Darlehenskasse zu Heftrich.

Bilanz per 31. Dezember 1915.

Aktiva:

Kassenbestand	M	7493.75
Geschäftsanteile bei Genossenschaften	"	950.—
Schuldner im Warenverkehr	"	105.18
Guthaben in laufender Rechnung bei Genossen	"	5647.61
Darlehen auf feste Ziele	"	23150.—
Zinsenreste	"	212.26
Summe der Aktiva	M	37558.79

Passiva:

Reservefonds	M	370.87
Betriebsrücklage	"	275.85
Geschäftsguthaben der Genossen	"	2102.—
Spareinlagen	"	30156.24
Bankschuld in laufender Rechnung bei der Genossenschaftsbank in Wiesbaden	"	4032.—
Summe der Passiva	M	36936.96

Der Ueberschuss der Aktiva über die Passiva = der Gewinn beträgt

M 621.83
M 37558.79

Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1914	42 Mitglieder
Zugang in 1915	1 "
Abgang in 1915	— "
Stand Ende 1915	43 Mitglieder
Mit Schluß 1915 scheiden aus	— "
Stand Anfang 1916	43 Mitglieder

Heftrich, den 6. Februar 1916.

Spar- und Darlehenskasse

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Wickel.

Noos.

Seit sparsam mit Mehl und Brot!
Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich
am Vaterland und macht sich strafbar.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Lina Merz

verw. Hill, geb. Rübsaamen

im 73. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Idstein, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Kiel, den 12. Febr. 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Marie Leidner

geb. Landsiedel

nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, heute im 41. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Fritz Leidner
Marlechen
Karl } Kinder.

Idstein, den 13. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Hermann Wiegand,

insbesondere der Stadtschwester Anna für die liebevolle Pflege, Herrn Dekan Ernst für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangsverein „Liederbund“ für das Geleite zur letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Idstein, den 14. Februar 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Auguste Wiegand, geb. Krämer.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Geburt eines gesunden, kräftigen

Föchterchens

zeigen ergebenst an.

Idstein, den 14. Febr. 1916.

E. Töpfer u. Frau.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden:

9—12 vormittags :: 2—5 nachmittags
Sonn- und Feiertags keine bestimmte Sprechstunden, Behandlung nur bei vorheriger Anmeldung.

Zahnarzt Maurer

Idstein.

Von jetzt ab kann mit meiner fahrbaren Maschine wieder

Holz geschnitten

werden. Preis für einen Schnitt im Klasten 1.20 M.

Emil Hoffmann, Schlossermeister
Idstein.

Todes-Anzeige.

Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind

Karlchen

heute Nacht nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Idstein, den 12. Februar 1916.

Die trauernde Familie
Briefträger Fritz Merz

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Frisch eingetroffen

Bismarckheringe

Rollmops

Senfheringe

Salzheringe

Sardinen

Lachs gekocht i. D.

empfehle bestens

Adolph Witt, Idstein